

Rheingauer Bürgerfreund



Anzeiger für Eltville-Oestrich

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Grösste Abonnentenzahl aller Rheingauer Blätter.

Expeditionen: Eltville und Oestrich.
Druck und Verlag von Adam Effenne in Oestrich und Eltville.
Fernsprecher No. 5.

Abonnementspreis pro Quartal 175. 1.20
(ohne Trägerlohn oder Postgebühren)
Inseratenpreis pro sechsspaltige Pettzeile 10 Pf.

No. 59. Donnerstag, den 14. Mai 1914 65. Jahrgang

Erstes Blatt.

Die heutige Nummer umfasst 2 Blätter (6 Seiten).

Umtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Am 18. d. Mts. vormittags von 9 bis 12 Uhr und nachmittags von 2 bis 5 Uhr findet auf der hiesigen Gemeindefasse die Erhebung des 1. Quartals Staatssteuer pro 1914 und die Abrechnung für 1914 statt.

Der Bürgermeister: Jansen.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 19. d. Mts., nachmittags von 4 bis 6 Uhr findet im Rathaus die Erhebung der Brandsteuer für 1914 statt.

Der Bürgermeister: Jansen.

„Deutsche Volksversicherung“.

Am Dienstag fand im Reichstagsgebäude zu Berlin die erste ordentliche Generalversammlung der „Deutschen Volksversicherung“ unter Vorsitz des Staatsministers Dr. Grafen v. Posadowski-Wehner und in Anwesenheit zahlreicher Abgeordneter aus allen Parteien statt. Der Vorsitz übernahmen als Vertreter des Reichstags die Abgeordneten Dr. Wermeling und Dr. Wermeling, die die Begründung der Gesellschaft beigegeben sei, weil die allgemeine Lebensversicherung in Deutschland keine reine Privatgesellschaft sei. Er brachte die Erwartung zum Ausdruck, daß sich dieser gemeinsamen Charakter bei der Mitarbeit der Vertragspartner und der beteiligten Versicherungsgesellschaften in dem gleichen Maße erweisen werde, als bei der Arbeit des Vorstandes zu beobachten Gelegenheit gehabt habe.

Der Vorstand wurde von dem Vorstande erstattete Resolutionen genehmigt. Vorstand und Aufsichtsrat beschloß die Verwirklichung des Vorschlags des Vorstandes über die Verwendbarkeit des Reingewinns beizutreten. Der Vorstand teilte mit, daß Verständigungsverhandlungen mit den öffentlichen Lebensversicherungsanstalten geführt seien, die bisher aber noch zu keinem Ergebnis geführt hätten. Die Gesellschaft sei durchaus imstande, die herbeizuführen; sie habe dabei aber bisher keinen Gegenstand gefunden.

Der Krieg gegen Mexiko.

Die Vermittlungsbemühungen. Aus Veracruz wird gemeldet, daß der Erzbischof von Mexiko, Mora y del Rio, dort im Namen des Papstes die Lage besprechen will. Da in Mexiko eine katholische Partei zu den stärksten politischen Faktoren ist, so ist die Reise des Erzbischofs von nicht unbedeutender Bedeutung.

Guertas Winkeltüge.

In Washington wird behauptet, Guerta suche allerlei Winkeltüge die Friedensverhandlungen zu verzögern. Er selbst erklärt aber, seinen Vertretern keine Vollmachten erteilt zu haben. Inzwischen erlangt er langsam die Truppen nach der Stadt Mexiko, namentlich solche von der Westküste. Präsident Wilson hielt einen Kabinettsrat ab, in dem die Instruktion für die amerikanischen Vertreter fertig gestellt wurde.

Mexitanische Uebergriffe.

Der amerikanische Konsul in Veracruz berichtet, daß in Veracruz angekommen. Marchantio habe sich mit vorgehaltenem Revolver gezwungen, den Gefängnis zum Konsulat zu gehen, den Gefängnis zu öffnen und dem Kommandeur der Bundesarmee die Archive des Konsulats sowie die Papiere des Konsulats, einschließlich Geld und Juwelen, zu übergeben.

Der Kampf um Tampico.

Der Kommandant von Tampico, General Zaragoza, meldet, die Rebellen hätten Tampico am Sonntagabend angegriffen, seien aber unter ersten Verlusten geschlagen worden.

Ueber die Kämpfe bei Tampico ist in Newyork keine endgültige Nachricht eingetroffen. Sie scheinen aber fortzudauern, ebenso wie bei Mazatlan und Acapulca. Guertas Truppen wehren sich anscheinend jetzt überall besser als bisher.

Deutsche Unterstützung für Haiti.

Der „Newyork Herald“ kommt noch einmal auf die sogenannte „Besitzergreifung Haitis durch Deutschland“ zurück und erklärt in einer Washingtoner Depesche, daß man im dortigen Staatsdepartement keine Mittel zur Hand habe, um Deutschland hindernd in dem Weg zu treten, zumal der amerikanische Staatssekretär des Neuern Bryan jedes energische Auftreten verachtet. Die ganze Angelegenheit ist bereits dem Präsidenten Wilson in einer Denkschrift unterbreitet worden, jedoch haben die Ereignisse in Mexiko bisher alles andere vollständig in den Vordergrund gedrängt.

Aus weiteren Berichten soll, wie das Blatt erklärt, hervorgehen, daß alle Länder am Karaischen Meerbusen sich in wachsender Auflehnung gegen die amerikanische Herrschaft befinden, während die europäischen Mächte aus der unglücklichen Stellung Amerikas in der internationalen Mächtestellung Nutzen herauszuschlagen. Auch Panama weigert sich neuerdings, seinen Verträgen mit den Vereinigten Staaten nachzukommen. Bryan seinerseits lehnt nach wie vor jedes schärfere Vorgehen auch in dieser Richtung ab. Dieser Verlust an Ansehen der Vereinigten Staaten in Lateinamerika ist nach Ansicht des „Newyork Herald“ eine sehr bedenkliche Folgeerscheinung der mexikanischen Streitfrage.

Diese Depesche des „Newyork Herald“ ist sehr bezeichnend. Es handelt sich nicht mehr, wie man sieht, um Deutschland und die sogenannten „deutschen Quertreiber“ auf Haiti, sondern um eine planmäßig angelegte Hege gegen Bryan, dessen friedliche Bemühungen einem gewissen Teile der amerikanischen gelben Presse äußerst unangenehm sind.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 13. Mai. Die gestern abgebrochene Besprechung des Kapitels „Kunst und Wissenschaft“ wurde heute weitergeführt. Als erster Redner bei der Fortsetzung der Beratung des

Kultusetat

ergriff der Abg. Dr. Kunze (Sp.) das Wort, der in begeisterten Worten Pichte und Gutzkow wegen ihrer Reden in kritischen Zeiten als Retter Berlins feierte und empfahl, Gedentafeln für sie an der königlichen Bibliothek anzubringen. Für die Aufbesserung der Büchereibeamten trat lebhaft Dr. Wagner-Breslau (F.) ein. Die Erhebung der Posener Akademie zu einer deutschen Hochschule regte erneut Abg. Eichhoff (Sp.) an. Dr. Künzer (natl.) hielt die Zeit dafür noch nicht für gekommen. Der Titel „Nationalische Stelle für Naturdenkmalpflege“ gab Gelegenheit, einen stärkeren Schutz der Sing-, Strand- und Wasservögel sowie der von der Ausrottung bedrohten Vogelarten und das Verbot des Fährlebens zu beantragen. Regierungsfreudig wurden Verhandlungen in dieser Richtung zugesagt. Darauf wandte man sich dem Titel „Denkmäler und Altertümer“ zu, über den sich Gleichfalls eine längere Aussprache entspann. Nach Gleichzeitigkeit einiger kleineren Titel, über die kurz hinweggegangen wurde, schloß die Aussprache über das Kapitel „Kunst und Wissenschaft“. Es folgte die Aussprache über das technische Unterrichtswesen. Man wünschte eine Umgestaltung der Unterrichtsmethode an den technischen Hochschulen, verlangte eine national-ökonomische Bildung bei den Technikern unserer großen Konzerne und trat für die Schaffung einer Gelegenheit zu Überprüfungen an den Hochschulen ein. Damit ist der Kultusetat nach 15tägiger Beratung beendet. — Morgen wird man die Anträge betr. die Sturmflutschäden an der Ostsee beraten.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 13. Mai. Mit einer Jungfernrede begann die heutige Sitzung des Reichstages. Herr v. Rechenberg, der jüngst gewählte Centrumsabgeordnete und frühere Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, begann den Rednerreigen in der

Duala-Angelegenheit.

Der Redner war der Meinung, daß die Enteignung in unzumutbarer Form erfolge. Ob es richtig sei, daß die Eingeborenen die Verbreiter der Malaria seien, wolle er unentschieden lassen. Er gestand zu, daß die Form den Eingeborenen Schaden bringe, er will auch den Eingeborenen nicht alles Verdienst an der Wertsteigerung des Grund und Bodens abschöpfen. Abg. Kleinath (natl.) trat für die Enteignung ein. Die Enteignung sei eine Staatsnotwendigkeit. Gesundheitsverhältnisse könnten in Duala nicht geschaffen werden ohne Trennung von Schwarz und Weiß, und

diese lasse sich nur durch die Enteignung herbeiführen. Abg. Dr. Brabant (Sp.) erklärte an, daß dem Ausbau Dualas zum größten Kolonialhafen Kameruns die Enteignung vorangehen müsse, meinte aber, die Enteignung müsse angemessen sein. Abg. v. Boehlen-Dorff (konf.) hielt das Widerstreben der Eingeborenen für verständlich, aber, so erklärte er, die Autorität der Regierung müsse gewahrt bleiben. Dann sprach Herr Krenndt von der Reichspartei. Der Widerstand der Sozialdemokratie gegen die Enteignung sei merkwürdig, weil dadurch doch gerade ihre eigenen Wünsche auf Afrika übertragen werden. Es gab dann ein leines Intermezzo. Die auf 5 Uhr festgesetzte namentliche Abstimmung über den Neubau des Militärkabinetts wurde vorgenommen. Die Forderung wurde abgelehnt. Darauf ergriff der Staatssekretär des Reichskolonialamts v. Solf das Wort. Er verbreitete sich zunächst über die wirtschaftliche Lage Kameruns. Ausführlich legte er dar, daß die Schlafkrankheit in dieser Kolonie wie auch in den anderen zurückgehe, sie bilde aber gleichwohl eine große Sorge der Regierung. Die Duala-Angelegenheit besprach er sodann. Er rechtfertigte das Verhalten der Regierung und schilderte seine persönlichen Erfahrungen, die er bei seinem Aufenthalt in Kamerun bei den Duala-Regen gewonnen hat. Er betonte, daß es nach seiner Ueberzeugung besonders die Häuptlinge und nicht das Volk seien, die sich der Enteignung widersetzen. Ausführlich ging er zum Schluß auf die Angriffe des Dr. Halpert, des Vertreters der Duala-Neger, ein. Es folgte eine längere Rede, die der Genosse Davidsohn für die Duala-Neger hielt. Nach persönlichen Bemerkungen kam es zur Abstimmung. — Die Resolution der Kommission bezüglich der Enteignung der Dualas wurde angenommen. — Morgen wird der Etat des Auswärtigen Amtes beraten.

Politische Rundschau.

Berlin, 13. Mai. Der Kaiser ist am Mittwoch morgen 7,15 Uhr von Wehlfeld bei schönstem Wetter auf dem Bahnhof in Wiesbaden eingetroffen. Zum Empfang waren der Kommandierende General des 18. Armeekorps von Schand und der Polizeipräsident von Wiesbaden anwesend. Nach kurzer Begrüßung begab sich der Kaiser mit Befolge nach dem Fürstentempel und fuhr dann im offenen Automobil nach dem Schloß. Trotz der frühen Morgenstunde hatte sich ein zahlreiches Publikum vor dem Bahnhof und in den Einzugstraßen eingefunden, das den Kaiser begrüßte.

Der Reichskanzler empfing aus Anlaß des Hinscheidens seiner Gemahlin in Laufe des gestrigen Tages telegraphisch die Beileidsbezeugungen aller deutscher Bundesfürsten und vieler Souveräne und Staatsoberhäupter der fremden Staaten. — Die Kaiserin hat am Montag nachmittags den Reichskanzler Dr. von Bethmann-Hollweg einen Kondolenzbesuch abgestattet. — Der Kaiser wird sich bei der Trauerfeier durch Prinz Eitel-Friedrich von Preußen vertreten lassen. — Auch der französische Ministerpräsident Doumergue sprach dem Reichskanzler telegraphisch sein Beileid aus. — Die Trauerfeier findet am Mittwoch am 12 Uhr im Reichskanzlerpalais statt, die Beerdigung am Donnerstag 2 1/2 Uhr von der Kirche in Hohenstern aus im engsten Kreise.

Der Kanzler amtsmüde? Unter der Ueberschrift „Der Kanzler amtsmüde“ wird den „Frankf. Nachr.“ von einem gelegentlichen Berliner Mitarbeiter u. a. geschrieben:

„In den politischen Kreisen, die über wichtige politische Vorgänge zu allererst informiert werden, geht das Gerücht von Mund zu Mund, daß Herr von Bethmann-Hollweg das traurige Ereignis des Hinscheidens seiner Gattin zum Anlaß nehmen werde, um das harte und mühevolle Amt des Reichskanzlers und preussischen Ministerpräsidenten demnächst niederzulegen.“

Er hat, wie der Mitarbeiter des Blattes von einer Seite hört, die es unbedingt wissen muß, „in politischer Beziehung sozusagen sein Haus bestellt, seine Nachfolger auf einer wohlfortierten Liste vorgeschlagen und diese Unterhandlungen so geheim geführt, daß seine gewöhnliche Umgebung im Reichskanzlerpalais nichts davon erfährt.“

Deutsches Kapital für Haiti. Der in Paris erscheinende „Newyork Herald“ erklärt, aus guter Quelle erfahren zu haben, daß infolge des englischen Ultimatus an Haiti betr. Zahlung von 250 000 Mark eine tatsächliche Verständigung mit der Deutsch-Haitianischen Handelsgesellschaft durch Vermittlung des deutschen Geschäftsträgers in Haiti, Dr. Paphl, zustande gekommen ist, die den Abschluß einer Anleihe von 8 1/2 Millionen Mark für die Regierung bezweckt. Als Austausch dafür wird Deutschland eine Kolonisation und einen Anlageplatz in St. Nicolas auf Haiti erhalten sowie die Kontrolle über die hervorragendsten Häfen von Haiti.

„Es ist offenbar“, so fügt das Blatt hinzu, „daß, wenn die Vereinigten Staaten nicht sofort Ordnung in die Finanzen von Haiti bringen, die Republik vollkommen unter deutsche Kontrolle geraten wird. Deutschland wird außerdem eine aus drei Mitgliedern bestehende Kommission ernennen, die die Zollkontrolle in Haiti zu versehen haben wird. Ein Mitglied der Kommission muß deutscher Nationalität sein, die beiden anderen können frei gewählt werden. Das Staatsdepartement in Washington ist natürlich dieser ganzen Abmachung absolut feindselig gesinnt, aber die Lage in Mexiko gestaltet die deutsche Tätigkeit zu einer ernsthaften Drohung, zumal Bryan offenbar zögert, eine definitive Handlung vorzunehmen.“

• **Afrikanische Eisenbahnläne.** Bezüglich eines Eisenbahnplanes für Westafrika hat sich im Einverständnis mit der deutschen Regierung in Deutschland ein Syndikat für den Bau der Eisenbahn von der Küste nach der Provinz Angola über das Festland der Mossamedes-Kompagnie gebildet hat. Dem Syndikat gehören an die Hapag, der Norddeutsche Lloyd, die Boermann-Gesellschaft, die Deutsche Bank, die Disconto-Gesellschaft, die Bankhäuser Reichselder, M. W. Warburg u. Co. und Sal Oppenheim jun. u. Cie. Einstweilen sind die Einflüsse der Syndikatsmitglieder ganz gering; falls aber das Projekt zustande kommen sollte, wofür einstweilen noch alle politischen Voraussetzungen fehlen, dürfte die Durchführung einen Kapitalaufwand von vielleicht 50 Millionen Mark erfordern.

• **Die chinesische Armeekommission** traf am Dienstagabend bei Krupp in Essen ein. Die Herren besichtigten am Mittwoch die Krupp'sche Fabrik. Von dort aus begibt sich die Kommission zur Besichtigung der „Gute Hoffnungshütte“ nach Oberhausen und von dort zur Besichtigung der Rheinischen Metallwarenfabrik nach Düsseldorf.

Europäisches Ausland.

• **Österreich-Ungarn.** Eine Verstärkung seiner Flottilla wird von Oesterreich geplant. Im Geheiß der österreichischen Delegation gab der Kriegsminister Aufklärung über den Stand der österreichischen Motorballons und erklärte, daß wegen Anschaffung in größerem Umfang Verhandlungen mit verschiedenen Unternehmungen eingeleitet worden seien. Er sprach die Hoffnung aus, daß die österreichische Industrie sich an den diesbezüglichen Lieferungen noch beteiligen werde.

Italien.

• **Ein neuer Ausbruch des Aetna?** Professor Nico telegraphiert vom geodynamischen Observatorium von Catania: „Der Vulkan ist seit Montag in einer neuen Eruptionsphase. Der Hauptkrater ist voll glühender Lava, die den nächtlichen Himmel weithin rötet. Dem kleinen Krater entsteigt dichter Qualm. Der Aschenegel sittert unter dem Druck der inneren Spannung.“

Spanien.

• **Neue Zusammenstöße zwischen Spaniern und Marokkanern** haben unter dem Oberbefehl des Generals Silvestre am Dienstag stattgefunden, wobei es gelang, den aufständischen Stämmen eine schwere Niederlage in der Nähe von Luena in Spanisch-Marokko beizubringen. Beim Morgengrauen nahmen die Spanier die Marokkaner zwischen zwei Feuer. Letztere ergriffen die Flucht, sammelten sich jedoch bald wieder und leisteten unter Führung Kailulis bis nachmittags 4 Uhr verzweifelten Widerstand. Schließlich mußten die Marokkaner den Kampfplatz räumen. Die Spanier hatten 6 Tote und 17 Verwundete; die Verluste der Aufständischen sollen nach Hunderten zählen.

Albanien.

• **Heber amtliche griechische Unterstützung der Epiroten** meldet die „Albanische Korrespondenz“ aus Balona. Danach beschreiben zwischen Janina, Leskovik und Argyrokaströ 15 Automobile der griechischen Armeeleitung, die den Kranken- und Verwundetendienst für die albanischen Epiroten besorgen. Auch der Postdienst für die Epiroten wird von griechischen Staatsautomobilen besorgt.

Amerika.

Vereinigte Staaten.

• **Die Eröffnung des Panamakanals** soll in kurzem erfolgen. Der Gouverneur der Panamo-Zone hat angekündigt, daß, wenn es jetzt gelingen sollte, den Teil des Kanals oberhalb der Schleuse von Cucaracha ein paar Tage offen zu halten, er den Vorschlag machen werde, daß das erste Schiff bereits innerhalb der nächsten zwei Wochen den Kanal passiere.

Erland Nordenstjölbs Tod.

• **Das Pariser „Zeit Journal“** bestätigt jetzt die aus Graz gekommene Nachricht von der Ermordung des bekannten Forschers Baron Erland Nordenstjöld und veröffentlicht dazu noch folgende Einzelheiten:

Baron Nordenstjöld fand seinen Tod in einem unbekanntem Teile Boliviens. Ein Missionar, der gleichfalls in der dortigen Gegend reiste, erzählte bei seiner Rückkehr nach Veni, daß Nordenstjöld, von kriegerischen Indianern aus dem Hinterhalt überfallen und mit seinen sämtlichen Begleitern ermordet worden sei. Einem Mitglied der Karawane Nordenstjöld sei es gelungen, trotz seiner schweren Verletzungen, sich bis nach St. Anna zu schleppen. Vor seinem Tode stammelte er noch einige Worte, aus denen man zu entnehmen glaubte, daß auch Nordenstjöld selbst ein Opfer des Ueberfalls der Indianer geworden ist. Offizielle Bestätigungen vom Tode Nordenstjölbs liegen bisher immer noch nicht vor.

Lokale u. Vermischte Nachrichten.

• **Östreich, 14. Mai.** Wie uns mitgeteilt wird, findet die kirchliche Einsegnung der Eheleute Valentin Kreis hier anläßlich ihrer goldenen Hochzeit am Sonntag, den 17. Mai, vor dem Nachmittagsgottesdienst statt; an diesen erhebenden kirchlichen Akt wird sich eine kleine Feier im engsten Familientreife anschließen. Von jeglicher äußerer Feierlichkeit und Ehrung hat das Jubelpaar abzusehen dankend gebeten.

• **Östreich, 14. Mai.** Der am Sonntag stattgefundene Familienabend des katholischen Jünglingsvereins verlief bei sehr gutem Besuch in harmonischer Weise. Die Feier wurde eröffnet durch einen Festmarsch der Kapelle Steinmeh. Hieran schloß sich ein schön zum Ausdruck gebrachter Prolog an, worauf die Gesangsabteilung des kath. Arbeitervereins, der auch an dieser Stelle nochmals gedankt sei, den Chor: „Die Himmel rühmen“ zum Vortrag brachte. Herr Kaplan Hahn als Präses des kath. Jünglingsvereins hielt die Begrüßungsrede, dankte für die Interessen, die dem Jünglingsverein entgegengebracht wurden und machte am Schluß die erfreuliche Mitteilung, daß der weitaus größte Teil der in diesem Jahr aus der Schule entlassenen Jünglinge in die Reihen des kath. Jünglingsvereins aufgenommen worden sei. Hierauf wandte sich Herr Pfarrer Niel an die Eltern und hielt ihnen den Nutzen, den der Verein für die Jünglinge hat, in berebten Worten vor Augen. Sodann wurde das Theaterstück „Der Waldbub“ und nach einer Pause, die durch Musikvorträge, einen Chor des Arbeitervereins und Absingen gemeinschaftlicher Lieder ausgefüllt wurde, das Lustspiel: „Auf Knall und Fall“ oder „Ein Duell zum Totlachen“ aufgeführt. Beide Aufführungen, die ernste sowohl wie die lustige, ernteten reichen Beifall und wurden die Lachmuskeln der Zuschauer bei dem Lustspiel in steter Bewegung gehalten. Unter Sang

Frau von Bethmann-Hollweg †.



Frau von Bethmann-Hollweg †

Die Gattin des deutschen Reichkanzlers, Frau Martha Elisa von Bethmann-Hollweg, ist am Montag früh nach langem und schwerem Leiden gestorben. Die Verstorbene war am 21. April 1865 zu Willendorf als Tochter des Haupttrierchaftsdirectors Gustav von Pseul geboren und hatte sich 1889 mit dem damals als Landrat in Oberbarnim tätigen Herrn von Bethmann-Hollweg vermählt. Der Ehe sind drei Kinder, zwei Söhne und eine Tochter entsprossen.

und Klang war mittlerweise die Mitternachtsstunde angebrochen und mußte man sich leider, jedoch mit dem Bewußtsein, einige vergnügte Stunden verbracht zu haben, trennen.

• **Östreich-Winkel, 14. Mai.** Die Frühjahrs-Herrentour des „Kaufmännischen Vereins Mittel-Rheingau“ findet am Himmelfahrtstag, Donnerstag, den 21. Mai, statt und zwar via Braubach nach Bad-Em. Die Tour ist wie folgt geplant: Gemeinschaftliche Abfahrt 8⁰⁰ Uhr ab Östreich per Niederländer Boot nach Braubach. Nach Antritt Besichtigung der „Marksburg“ und im Anschluß daran Fußwanderung durch prächtigen Wald nach Bad-Em. 3^{1/2} Uhr gemeinschaftliches Mittagessen im „Weilburger Hof“ in Em. Nach demselben Besichtigung der Stadt Em und deren nähere Umgebung. — Außer den Mitgliedern sind auch Freunde und Gönner des Vereins zu dieser schönen, abwechslungsreichen und durchaus nicht anstrengenden Tour willkommen. Zweck Herbeiführung ermäßigter Fahrpreise und Voranbestellung des Mittagessens werden die Teilnehmer dringend gebeten, ihre Beteiligung dem Vereinsvorsitzenden Herrn Prokuristen Karl Schneider, Wiesbaden, Scheffelstraße 2, I, per Karte bis zum 20. cr. mitzuteilen. —

• **Eltville, 13. Mai.** Dem hiesigen Eisenbahnauslastungs-Schaffner Beckhaus wurde das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

• **Eltville, 14. Mai.** Die Leiche der 19 Jahre alten Margareta P. von hier, welche vor kurzem hier den Tod im Rheine suchte, wurde gestern bei St. Goar gelandet.

• **Eltville, 14. Mai.** Die Stadt Eltville gibt in nächster Zeit einen vornehm ausgestatteten, reichhaltigen Prospekt heraus, der als Propagandamittel dienen soll und allgemeine Verbreitung finden wird. — Durch die Erhöhung der Grund- und Gewerbesteuer wird den städtischen Finanzen ein Plus von ca. M. 15 000 erwachsen.

• **Eltville, 14. Mai.** Die theatralische Veranstaltung des hiesigen „Marien-Vereins“ am letzten Sonntagabend fand bei gutem Besuche einen vorzüglichen Verlauf. Die Mitglieder entledigten sich mit großem Geschick ihrer zum Teil recht schwierigen Rollen.

• **Eltville, 12. Mai.** Auf seiner ersten Fahrt zu Berg kam gestern der festlich geschmückte neue Nachschleppdampfer „Stachelhaus und Buchloß Nr. III“ an der hiesigen Stadt vorbei. Der mit allen Einrichtungen der Neuzeit versehenen Dampfer hatte vier Röhre in seinem Anhang. Die Maschine des Bootes leistet 1200 ind. PS. Die Röhre waren zusammen mit insgesamt 95 000 Zentner beladen, was immerhin für den Dampfer eine bemerkenswerte Leistung war. Der Dampfer schleppte auf seiner Bergfahrt die Ladung von 19 Güterzügen zu Berg, unter der Voraussetzung, daß ein Güterzug aus 25 Wagen besteht und die Labefähigkeit eines solchen Waggons mit 200 Zentner berechnet ist.

• **Niederwalluf, 12. Mai.** Der hiesige Tenverein ehrte zwei Jubilare mit 25jähriger Mitgliedschaft, die Herren Jakob Weiler und Martin Hohenstein, durch Verleihung silberner Ehrenzeichen mit Diplomen.

• **Erbach (Rhein), 13. Mai.** Bei der am Montag Abend stattgefundenen Gemeindevertreterversammlung wurde als endgültiger Bauplan für die Gemeindegemeinschaft der von Sr. Kgl. Hoheit Prinz Heinrich von Preußen, Besitzer des hiesigen Schlosses zur Verfügung gestellte Weinberg, im Hinterzeuner Weg gelegen, die Rute zu 60 Mark, bestimmt.

• **Johannisberg, 11. Mai.** Herr Jean Badior bestand gestern die Reisterprüfung mit der Note „Sehr gut“ im Theoretischen und Praktischen.

• **Geisenheim, 11. Mai.** Die Besetzung der Bürgermeisterei ist soweit gebieter, daß die Herren, welche zur engeren Wahl stehen, zur persönlichen Vorstellung diese Woche von den städtischen Körperschaften eingeladen sind. In der engeren Wahl stehen 5 Kandidaten.

• **Rüdesheim a. Rh., 14. Mai.** Herr Gerichtsassessor Dr. Pehold hier wurde an die Königl. Staatsanwaltschaft nach Wiesbaden versetzt.

• **Vorch a. Rh., 11. Mai.** Die sog. „Lindenbrücke“, welche bei dem Hochwasser der Wisper im Januar d. J. stark in Mitleidenschaft gezogen und bisher für Fahrwerke gesperrt war, ist wieder aus gebessert worden und kann nunmehr wieder befahren werden.

• **Vorchhausen, 11. Mai.** Die ersten reifen Kirzchen befinden sich zur Zeit in dem Hausgarten des Wingers Franz Anton Hermann hierselbst.

• **Schierstein, 12. Mai.** Ein interessantes Ringkampfduell wurde am letzten Samstagabend ausgefochten. Herr

Meggermeister Hachenberger aus Diebrich, jezt in Schwanau, hatte in einem Wiesbadener Lokal gesagt, daß er die Münchener Ringkämpfer Grammer werfen würde. Er ließ sich solches nicht bieten und forderte Herrn Hachenberger zu einem Kampf heraus. Als Besiegter sollte der bei dreimaligem Ringen zweimal unterliegt. Beim dritten Gang unterlag Herr Hachenberger in 6 Minuten. Im vierten Gang unterlag Herr Grammer, genannt der bayerische Kules, in etwa 8 Minuten. Beim drittenmal siegte Herr Hachenberger in 10 Minuten. Die Prämie von 100 Mark erhielt Herr Hachenberger. Grammer ist in Schwanau sehr bekannt und ringt bei öffentlichen Ringkämpfen er ist ein ausnahmsweise starker Mensch und im Ringen nicht weniger als 184 Auszeichnungen.

• **Wiesbaden, 13. Mai.** Die Eheleute Hachenberger nehmen hier stetig zu. Dienstag standen vor einer Kammer des hiesigen Landgerichts nicht weniger als neun Eingezeichnete Termine an. Bei den drei Kammern sind seit dem Beginn dieses Jahres bereits weit über hundert Scheidungsurteile anhängig gemacht.

• **Der Kaiser in Wiesbaden.** Der Kaiser wird eine Reise nach Bad Homburg während seiner Aufenthalt auch Bad Homburg und die Saalburger Kurpark. Im Homburger Kurpark wird er den von dem verstorbenen König von Siam gestifteten Siamesischen Tempel besuchen. Wie nunmehr endgültig feststeht, wird die Kaiserreise am Samstag, den 16. ds. Mts., vormittags 10⁰⁰ Uhr vor dem Kurhause stattfinden. Die Art der Begleitung der Truppen, Vereine, Schulen, usw., bleibt so, wie uns bereits mitgeteilt. Samstag nachmittags werden die Schulkinder am Schloßplatz vor dem Kaiser singen.

• **Aus dem Rheingau, 13. Mai.** Die Bekämpfung des Heuwurms wird in den Weinbergen der Rheinlande in erster Linie mit drei verschiedenen Mitteln vorgenommen. Mit der Bekämpfung wurde in den Weinbergen der Domäne in den Gemeinden Nauenthal, Eltville, Dattenheim, Rüdesheim, Hochheim, Ahmannshausen der Anfang gemacht. Es wird mit verschiedenen Mitteln gearbeitet. Die Einwirkung ist so getroffen, daß die Arbeit schnell gefördert zu werden vermöge. Ob auch der Sauerwurm auf diese Weise vernichtet werden, da man bei der Bekämpfung in dem vorgeschrittenem Stadium befürchtet, daß das Nektar in Wein seinen Geschmack unter Umständen mitteilen kann. Man wird wohl den rein mechanischen Weg für die Bekämpfung wählen. Im Steinberg, dem eingetriebenen mit einer Mauer umgebenen berühmten Weinberg der Domäne kämpft man mit Klebfächern, Lampen und Bürsten der Gesehne gegen den Heuworm, während im Ahmannshäuser Weinbergen ein teilweiser Versuch mit Einbüten gemacht werden soll.

• **Ober-Ingelheim, 12. Mai.** Die hiesige Halle soll umgebaut werden. Die dazu zur Verfügung stehende Summe beträgt 10—12000 M. Nun waren die Architekten Schäfer und Stark Pläne ausgearbeitet worden, die beide in ihrer Art vorzüglich waren, aber jeder Vorteile besaß. Nun soll ein auswärtiger Architekt einen neuen Plan unter Zugrundelegung beider Pläne fertigen.

• **Bingen, 12. Mai.** Im benachbarten Wiesbaden begab sich die Frau Wolfahrt ins Feld um zu holen. Als nun die Frau sich ihre Last Futter an den Kopf zu stellen wollte, um sie auf den Kopf zu nehmen, plakte ihr ein Krampfadler. Sie konnte noch ein Stück gehen, aber stürzte sie zusammen und war sofort tot.

• **St. Goarshausen, 12. Mai.** Die Arbeiten am Ausbau der rechtsseitigen Rheinferrstraße befinden sich in den Bemerkungen Ehrenthal, Kamp, Wellmich, Eltville und Braubach im Gange. Mit der Fertigstellung der Arbeiten wird die Befahrung der rechtsrheinischen Landstraßen im Kreise St. Goarshausen erheblich erleichtert.

• **Leidenek im Hunsrück, 12. Mai.** Ein Schüler selbstmord. Ein Schulfeld hatte einen kleinen Geldbetrag zu Hause sich angeeignet und diesen vernachlässigt. Der Vater befragte ihn darüber und der Junge, der nicht älter als zehn Jahre war, gestand sich aus dem Hause und erhängte sich auf einer Ast eines Apfelbaumes.

• **Rhens a. Rh., 13. Mai.** Am hiesigen Stationsgebäude wurde die Frau des Stationsvorstehers Simon von einem Zuge überfahren. Sie war auf der Straße, als der Zug Simon wollte von dem dem Gebäude gegenüberliegenden Garten kommend die Geleise überschreiten. Der Zug fuhr über sie hinweg, ließ sie diesen erst wahrnehmen und überschritt dann das Geleise. Hierbei achtete sie auf den von der entgegengesetzten Seite kommenden Zug, den sie erfaßt und überfahren wurde.

• **Kassel, 10. Mai.** Eisengroßhändler Magnus Heine, der Begründer der hiesigen Großhandlung in Eisen und Metallen, beging gestern seinen 100. Geburtstag in körperlicher Rüstigkeit und geistiger Frische.

Der Wettersturz.

• **Zürich, 12. Mai.** Der Wettersturz hat in der Schweiz derart starken Schneefall gebracht, daß die Bevölkerung einiger Orte die Einwohnerzahl auffordern, durch Ausschüteln des Schnees die Obstbäume vorm Zusammenbrechen zu schützen. — Im Schwarzwald geht seit gestern starker Regen nieder.

• **Wettersturz im Schwarzwald.** Karlsruhe, 11. Mai. In den höheren Lagen des Schwarzwalds ein empfindlicher Wettersturz eingetreten. Bis zu 100 Meter herab ist Neuschnee gefallen, der sich auf den Höhen kammern und den Höhen zwischen dem Feldberg, Wetzberg, Herzogenhorn behauptet. Die Temperatur ist unter Nullpunkt gesunken.

• **Ein verheirateter Heiratschwindler.** Wiesbaden, 12. Mai. In der Person des verheirateten Dachdeckers Sobola, dessen Ehe vier Kinder hat, wurde heute ein Heiratschwindler verhaftet, der seit halb vier Monaten nicht weniger als 20 an 30 Frauen unter dem Versprechen der Ehe um ihre Vermögen einen Gesamtbetrag von mehreren tausend Kronen betrogen hat. Sobola war in seiner Jugend ein Gewohnheitsverbrecher.

Vater Bonaventura †



* **Berlin, 12. Mai.** Der bekannte große Kanzelredner aus dem Dominikanerorden P. Bonaventura ist heute morgen 7 Uhr nach schwerem Leiden in Berlin gestorben. Die Beerdigung findet am Freitag nachmittag 5 Uhr statt. Vater Bonaventura wurde geboren am 20. Dezember 1862 zu Karlsruhe als Sohn des Geschäftsmannes Josef Kropf. Am Ende seiner theologischen Studien erhielt er am 12. Juli 1888 im Priesterseminar zu St. Peter in Freiburg (Breisgau) die hl. Priesterweihe. Nach vierjähriger Tätigkeit in der Seelsorge hat er um Aufnahme in den Predigerorden und erhielt am 13. Juli 1892 den weißen Habit des hl. Dominikus. Er war bald der gefeiertste Kanzelredner des an guten Rednern reichen Predigerordens. In den letzten Jahren wirkte er 4 Jahre als Kuratus von St. Paulus in Berlin-Neukölln und danach wurde er seit 1911 der Studenten-Seelsorger. Seine Wirksamkeit war groß. Er ruhe in Frieden!

den getötet, eine Reihe Mannschaften teils schwer, teils leicht verletzt. Unter den Passagieren brach eine große Verwirrung aus. Es gelang jedoch dem Kapitän und den Offizieren, die Aufgeregten zu beruhigen. Von den Passagieren ist niemand verletzt.

Gerichtssaal.

■ **Schwere Strafe.** Die Strafkammer in Kassel verurteilte am Montag den Lotteriekollekteur Oskar Müllenbrock aus Hamburg, der nicht weniger als in 294 Fällen wegen Vertriebes von ausländischen, in Preußen verbotenen Lotterielosen angeklagt war, zu einer Gesamtstrafe von 28 200 Mark oder im Nichtbeitreibungsfalle zu einer Gesamtstrafe von 2 Jahren Gefängnis. Ferner wurden drei andere Lotteriekollekteure aus Hamburg wegen gleichartigen Lotterievergehens zu 1000, 3400 und 4200 Mark verurteilt.

Sport und Verkehr.

× **Ein Zusammenstoß zweier Militärflugzeuge** hat sich auf dem Militärflugplatz von Farnborough (England) zugetragen. Bei dem Zusammenstoß wurde der Hauptmann Anderson und ein Mechaniker getötet. Der Leutnant Wilson von der Militär-Fliegerabteilung wurde schwer verletzt.

× **Das neue Militärluftschiff „E. 2“** hat Dienstag früh um 5 Uhr die Luftschiffhalle in Leipzig verlassen und ist in schöner Fahrt nach seinem Standort Plegnitz übergeführt worden, wo es um 9 Uhr 20 Min. glatt landete. Gleichzeitig stieg in Plegnitz das bisher in Plegnitz stationierte Luftschiff „B. 6“ zur Fahrt nach Leipzig auf.

Letzte Nachrichten.

→ **Berlin, 12. Mai.**

Tampico vor dem Falle.

Den letzten am Dienstag aus Newhork gelabelten Meldungen zufolge hat General Villa nur noch für einen einzigen Schlachttag die nötige Munition. Dazu meldet der „Daily Telegraph“ aus Washington, daß die **Einnahme von Tampico** zwar noch nicht offiziell bestätigt sei, aber es müsse als ganz sicher betrachtet werden, daß sich der Platz in den Händen der Rebellen befinde. Das Staatsdepartement in Washington ist davon überzeugt, daß Tampico von den Rebellen schon genommen wurde, wenn auch um die Stadt hart gekämpft wurde, und die mexikanischen Regierungstruppen heroischen Widerstand leisteten. Die Rebellen hatten in einer Stärke von 7000 Mann Tampico angegriffen. Der Kampf begann am Sonnabend nachmittag. Die Regierungstruppen verfügten über 20 Schnellfeuergeschütze, die große Verheerungen unter den Rebellen anrichteten. Wiederholt versuchten die Angreifer, Tampico durch einen Sturmangriff zu nehmen, wurden aber hauptsächlich infolge des wohlgezielten Feuers der Kanonenboote Huertas immer wieder zurückgeworfen. Trotzdem gelang es den Rebellen, bereits am Sonntagmorgen in die Vorstädte Tam-

pico einzudringen, wobei sich um jedes Haus ein Kampf entspann; aber immer wieder mußten die Rebellen infolge des Feuers der Kanonenboote aus ihren eroberten Stellungen zurückweichen, bis endlich die Schiffe gezwungen waren, den Fluß abwärts zu dampfen und ihr Feuer daher an Wirksamkeit verlor. Dann zogen sich auch die Regierungstruppen aus den Vorstädten in das Zentrum der Stadt zurück. Offenbar waren es die brennenden Petroleumtanks, deren ausströmender Gluthize die Kanonenboote sich entziehen mußten. Man befürchtet, daß die Rebellen das brennende Petroleum in den Fluß hineinströmen lassen werden, was die Schiffe zwingen würde, auf die hohe See hinaus zu flüchten. In Tampico befinden sich noch etliche Ausländer, aber Amerikaner sind keine darunter.

Amerika macht Ernst.

Die Kriegsvorbereitungen der Vereinigten Staaten haben nun mit allem Ernst begonnen, und man macht aus ihnen kein Geheimnis mehr. Am Montag abend wurde der Befehl gegeben, 60 000 Mann so schnell wie möglich für den **Abtransport nach Mexiko bereitzuhalten**, und die hierzu nötigen Transportschiffe liegen zum größten Teil gleichfalls schon unter Dampf in den verschiedenen Häfen. Jedes kann 2000 Mann an Bord nehmen, das Kriegsdepartement hat für jedes der Transportschiffe 4000—5000 Mark täglich zu bezahlen.

Freilassung des amerikanischen Bizekonsuls.

Der brasilianische Gesandte in Mexiko hat dem amerikanischen Staatsdepartement mitgeteilt, daß die Regierung von Mexiko die sofortige Freilassung des nordamerikanischen Bizekonsuls Silliman in Saltillo angeordnet hat.

Aufgabe Tampicos durch die Rebellen?

Ein bisher unbefestigtes Gerücht besagt, daß die Rebellen zum Aufgeben ihres Angriffs auf Tampico von den Truppen Huertas gezwungen worden sein sollen.

Briefkasten.

„**Münzsammler**“ in Oestrich. Obgleich wir anonyme Anfragen nicht beantworten sollen, wollen wir Ihnen doch mitteilen, daß fraglicher Maria-Theresia-Taler für Münzsammler gar keinen Wert haben. Diese Taler werden auch Nuttergostäler genannt, ohne aber auch als solcher einen besonderen numismatischen Wert zu haben. Uebrigens gelten die fraglichen Taler heute noch bei den Negern in Afrika als Zahlungsmittel und werden hierfür noch alljährlich in großen Mengen hergestellt. Ihr Silberwert beträgt kaum 3 Mark.

Wetter-Aussichten

für mehrere Tage im Voraus. — Auf Grund der Depeschen des Reichswetterdienstes.

15. Mai: Bewölkt mit Sonnenschein, angenehm warm.
16. Mai: Bewölkt, teils heiter, schwül warm, Neigung zu Gewitter.
17. Mai: Bewölkt, teils heiter, Strichregen, normal, warm
18. Mai: Kühl, bedeckt, teils Regen.
19. Mai: Kühl, teils trübe, teils heiter, angenehm.
20. Mai: Warm, wechselnd bedeckt und Sonnenschein.

Öffentliche Bekanntmachung.

In unser Handelsregister B No. 15 ist bei der Gesellschaft **Mahn & Co., G. m. b. H.** in **Eltsville** eingetragen worden: Der Sitz der Gesellschaft ist nach **Wiesbaden** verlegt. **Eltsville, den 5. Mai 1914.**

Königliches Amtsgericht.

Die Wasserstauanlage „**Teig**“ des Herrn **Johann Klein** in **Johannisberg** ist wiederholt beschädigt worden. Es wird dringend davor gewarnt, da im Betretungsfalle mit schwerer Strafe geahndet wird. **Oestrich, den 14. Mai 1914.**

Der Bürgermeister
J. B.: Schneider.



Das Rennen um der Hausfrau Preis
Gewann Erdal *schwarz-gelb-braun-weiß*

Der Einsender von 12 verschiedenen ABC-Anzeigen erhält einen ganzen Saug von 25 ABC-Künstlermarken von der Erdal-Fabrik in Mainz.

Neubau eines Schweinealles nebst Schlachthaus und Geräteschuppen auf dem Dekonomiehof „**Wacholderhof**“ der Landes-Heil- und Pflege-Anstalt **Eichberg.**

Verdingung.

Die Ausführung der **Dachdeckerarbeiten** ist in einem oder in zwei Losen zu vergeben.

Die Zeichnungen liegen während der Bürostunden im Landeshaus, Zimmer 58, zur Einsicht auf, woselbst auch Angebotsformulare zum Betrage von 0.50 M., solange der Vorrat reicht, erhältlich sind.

Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis

Mittwoch, 27. ds. Mts., vorm. 11 Uhr,

an den Unterzeichneten, Landeshaus, Zimmer Nr. 57, einzureichen, woselbst die Öffnung der Angebote in Gegenwart der erschienenen Bieter stattfindet.

Zuschlagsfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 12. Mai 1914

Der Landesbaumeister:
Müller.

Neubau eines Schweinealles nebst Schlachthaus und Geräteschuppen auf dem Dekonomiehof „**Wacholderhof**“ der Landes-Heil- und Pflege-Anstalt **Eichberg.**

Verdingung.

Die Ausführung der **Zimmerarbeiten** ist in einem oder in zwei Losen zu vergeben.

Die Zeichnungen liegen während der Bürostunden im Landeshaus, Zimmer 58, zur Einsicht auf, woselbst auch Angebotsformulare zum Betrage von 0.50 M., solange der Vorrat reicht, erhältlich sind.

Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis

Samstag, 23. ds. Mts., vorm. 11 Uhr,

an den Unterzeichneten, Landeshaus, Zimmer Nr. 57, einzureichen, woselbst die Öffnung der Angebote in Gegenwart der erschienenen Bieter stattfindet.

Zuschlagsfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 12. Mai 1914

Der Landesbaumeister:
Müller.

Solbat ein Gewohnheitsdelinquent, weshalb er mit schweren Kerkerstrafen abbußen mußte.

■ **Wiesbaden, 13. Mai.** In der hiesigen St. Rochus hat der Hilfskünstler Heinrich Schmidt seit Weibens vorigen Jahres fortgesetzt die Opferstöcke abzuheben. Etwa 2000 Mark sind ihm auf diese Weise in die Hände gefallen. Er hatte sich in den Besitz eines Schlüssels zur Kirche gesetzt und schlich sich jeden Samstagmorgen ein. In den Opferstöcken hatte er die Gelder durchstöbert, so daß er die Kästen durchlöchernd entleeren konnte. Die geraubten Gelder hat er in leistungsfähiger Gesellschaft durchgebracht. Einem der Teilnehmer fiel es auf, daß Schmidt nur mit 10-Pennigstücken bezahlte. Er machte dem Teilnehmer Mitteilung, der durch die Kriminalpolizei den Mann und seine Mitschuldigen verhaften ließ.

■ **Ein schweres Eisenbahnunglück** hat sich auf der im Bau befindlichen Eisenbahnstrecke Corbach—Wiesbaden in westfälischen Sauerland zugezogen. Zwischen Stationen Bidingen und Brilon stürzte ein Lokomotiv vom Eisenbahndamm herab, wobei der Lokomotivführer getötet und mehrere andere Personen leicht verletzt wurden.

■ **Ein kleiner Zwischenfall** ereignete sich Dienstag abend in einem Cafe der Friedrichstraße. Der Besitzer eines vor dem Hause jaltenden Geistes bewaffnet, drang eine Dame in das Cafe und hieb unbarmherzig auf einen Herrn der neben von einer anderen Dame Abschied genommen hatte. Ehe er sich's verah, hatte der Herr ein halbes Duzend wohlgezielter Peitschenhiebe weggeholt, die gegenseitig geführt, den Umständen nach eine Unterhaltung erfuhr das völlig überaus publizistisch, daß die peitschenschwingende Dame ein Nachbarstraße verlasse. Und während sie sich auf Kosten begab, stürzte sich der „geistesbesessene Mann“ in ein Droschkenauto mit dem Rufe: „Sie sind los — irgend wohin — nur schnell los!“

■ **Eine schwere Bluttat** hat sich in Oberhausen bei einer Hochzeitsfeier ereignet. Ein Mann, der sich im Tanzsaal ungebührlich benommen hatte, sollte aus dem Lokal befördert werden. Er weigerte sich jedoch, griff zum Messer und verletzte zwei Personen, die ihn hinausbefördern wollten, so daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten.

■ **Ein Student als Sacharinsmuggler.** Großes Aufsehen erregt in Bonn in akademischen Kreisen die Verurteilung des Studenten der Kunstgeschichte Karl von der Universität. Otten hatte während seiner Studienzeit Sacharinsmuggel betrieben und den Erlös aus dem Verkauf der Sacharinsmuggel zu anderen Zwecken verwendet. Der akademische Senat der Universität hat den jungen Mann mit der Verurteilung von der Universität bestraft. Die Universität dürfte jedoch noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

■ **Mörder an der deutsch-französischen Grenze.** In der an der französischen Grenze gelegenen Gegend von Colmar i. Elz. ereignete sich am Dienstag ein rätselhafter Mord. Am Sonntag waren zwei elegant gekleidete Franzosen in Colmar gekommen und hatten sich dort ein Auto gemietet, um über die Schlucht nach Frankreich zu fahren. Am Montag morgen sollte sie der 22 Jahre alte Chauffeur Kohler abholen. Als er bis zum Fuß der Schlucht nicht zurückkehrte, forschte man, nach seinem Verbleib und fand bald in der Nähe des Friedhofs ein Automobil, das Blutspuren aufwies. Unter den Rädern eines Polizeihundes entdeckte man dann die Leiche des Chauffeurs, der einen Abhang an der unteren Seite hinuntergeworfen worden war. Die Untersuchung ergab, daß der Chauffeur ermordet und zur Vermeidung des Verbrechens dann den Abhang hinuntergeworfen wurde. Allen Anschein nach haben die Mörder es auf die Summe abgesehen gehabt, die der Chauffeur beim Ueberschreiten der Grenze hinterlegen mußte. Sie müssen aber bei der Durchsicherung ihres Autos noch etwa 600 Mark gefunden haben.

■ **Todesurteil gegen eine amerikanische Millionärin.** Das Appellationsgericht New Orleans bestätigte am Montag das Todesurteil gegen die Millionärin **Edwards**, die im Juni v. J. einen Kaufmann namens **Georg Miel** auf der Straße erschossen hatte, wie sie in der Vernehmung erklärte, sich an dem Mord teilgenommen zu haben. Dies ist die erste Frau, welche jemals in den Südstaaten zum Tode verurteilt worden ist. Obwohl die Verurteilung des Urteils der Gerichtspräsident erklärte, daß die Todesstrafe wahrscheinlich in eine lebenslange Zuchthausstrafe umgewandelt werden würde, war die Millionärin so verzweifelt, daß sie, nachdem sie zum Tode verurteilt worden war, Selbstmord verübte.

■ **Eine schwere Explosionskatastrophe** hat sich an dem Dampfer „**Jefferson**“ auf dem Fluß von **Kap Henry** an der Küste von **Virginia** ereignet. Wie aus **Norfolk** mitgeteilt wird, plagte im Momentraum ein Kesselrohr. **Sieben Matrosen** wurden verletzt.

Öffentliche Bekanntmachung

In unser Genossenschaftsregister Nr. 11 ist bei dem **Wingerverein, e. G. m. u. H.** in **Kiedrich** eingetragen worden:

an Stelle des aus dem Vorstand ausgeschiedenen **Josef Treber I.** ist **Winger Karl Gundlach** in **Kiedrich** in den Vorstand gewählt worden. **Eltsville, den 25. April 1914.**

Königliches Amtsgericht.

Haus mit Wirtschaft.

Am **Montag, den 8. Juni 1914, vormittags 11 Uhr,** im **Wacholderhof** in **Rüdesheim a. Rh.** lassen die Eigentümer ihre **Neugasse 3** daselbst gelegene **Wirtschaft (zum Krageisen)** abteilungsghalber zum Verkauf ausbieten.

Bei Herrn **Prozessagent Geising** in **Rüdesheim a. Rh., Feldstr. 20.**

Wilhelm Meyer, Rinder.

Für die uns anlässlich unserer

Silbernen Hochzeit

in so reichem Maße dargebrachten Glückwünsche danken wir statt in besonderer Weise auf diesem Wege allen Gratulanten. Ganz besonderen Dank der „Freiwilligen Feuerwehr“ und dem Gesangsverein „Konfordia“ für ihre erhebende Ovation.

Winkel, den 12. Mai 1914.

Andr. Kilian u. Frau.

Christliche Kunsthandlung

Joseph Landmann

Johannisstr. 2/10 Mainz Begründet 1882.

Werkstätten für kirchliche Kunst.

Kirchliche Geräte und Gefässe, Paramenten und Fahnen.

Religiöser Zimmerschmuck

Figuren, Gruppen, Steh- und Hängekreuze, Kunstblätter, gerahmt und ungerahmt.

Gebet-, Gesang- und Erbauungsbücher.

Devotionalien, Religiöse Geschenkartikel aller Art. Krippendarstellungen in reichhaltigster Auswahl.

Hut-Magazin zum Frau
OTTO HÄUSSLER, Mainz
 Schusterstr. 2, Ecke Markt
 Altrenommiertes Spezialgeschäft für Herren- und Knaben-Hüte Mützen.

Wichtig für jede Dame!

Haben Sie Bedarf in:
 Sommerkleider, gestickt, Blusen, seidene Kleider

verlangen Sie sofort unsere Prachtmuster-Kollektion, die wir franko gegen franko versenden.

Schweizer Seiden- u. Bandhaus

Stadthausstr. 25 MAINZ Stadthausstr. 25.



Für Mai und Pfingsten

habe ich mein Lager in Herren-, Damen- und Kinderstiefeln besonders reich ausgestattet, um allen Anforderungen gerecht werden zu können. Es sind sämtliche Neuheiten in vielen Farben und Ledersorten, sowie die hochmodernsten Formen vorhanden.

Ich empfehle:

Halbschuhe

- 1 Posten Damen-Halbschuhe schwarz, amerik. Form, Schnür- u. Kn. v. 4 75 an
- 1 Posten braune Halbschuhe Schnür- und Knopf- von 5 95 an
- 1 Posten Lack-Halbschuhe, von 5 95 an
- 1 Posten hellbraune Box calf, neueste Form von 9 75 an
- 1 Posten Damen-Halbschuhe mit Wildleder, zum Knöpfen von 7 75 an

Damenstiefel

- Damenstiefel mit und ohne Lackkappe, amerikanische Form von 5 95 an
- 1 Posten Damenstiefel, Knopf- und Einsatz von 6 95 an
- 1 Posten braune Damenstiefel, m. u. ohne Lackk., m. eingeschl. Pr. 12.50, jetzt 7 25 an
- 1 Posten Damen-Lackstiefel mit Kid-einsatz von 6 25 an
- 1 Posten Damenstiefel, Luxus-Ausführ. Schnür- und Knopf- von 10 50 an

Herrenstiefel

- 1 Posten Herrenstiefel, amerikanische Form, Schnür- und Knopf, mit u. ohne Einsatz von 6 75 an
- 1 Posten Herrenstiefel, braun Box calf, amerikanische Form von 8 25 an
- 1 Posten braune Halbschuhe für Herren von 7 95 an
- 1 Posten Lack-Herrenstiefel von 10 50 an

Kinderstiefel

- Kinderstiefel mit und ohne Lackkappe, braun und schwarz 31-35 4 95, 31-30
- 1 Posten Kinderstiefel, Boxleier, 31-35 4 40, 27-30
- 1 Posten Kinderstiefel, la. Boxleier, 27-30
- 1 Posten braune Kinderstiefel, echt Clarendaux 27-30
- 1 Posten Kinderstiefel, schwarz mit Lackkappe, amerikanische Form 27-30
- Kinderstiefel, br. 2 10

Als ganz besonders vorteilhaft empfehle einen Posten billig erworbener Damenstiefel, schwarz und braun, Rahmenarbeit, elegante hochmoderne Sachen, deren früherer Preis 13.50 war, jetzt 8 50

Ledersandalen, bis Größe 35, solange Vorrat 2 10
 Vorschriftsmässige Turnschuhe.

Jedes Kind erhält ein Geschenk

Schuhhaus Adolf Gesser, Wiesbaden

Faulbrunnenstrasse 11, an der Schwalbacherstrasse.

erhält beim Einkauf von Mark 25. —

Das Geld

verdienen Sie zu schwer, um für Garderobe zu teure Preise bezahlen zu können. Es

liegt

deshalb klar auf der Hand, daß Sie in einem Geschäft kaufen müssen, welches infolge Ersparrung teurer Ladenmiete und sonstiger Speesen, wie Personal etc. Ihnen ganz außerordentliche Vorteile bieten kann. Mein Geschäft steht in dieser Hinsicht

auf der

Höhe. Sie finden bei mir stets Gelegenheitsläufe in Herren-, Jünglings- und Knabenkleidung; Sie werden bei jedem Einkaufe auf alle Fälle Geld sparen. Aber bitte genau auf Firma und

Strasse

achten. — Ich kaufe von einer erstklassigen Kleiderfabrik, welche hauptsächlich nur gute, solide Fabrikate anfertigt, verschiedene elegante Herren- und Jünglings-Anzüge, letzte Neuheiten dieser Saison, worunter sich hochfeine Muster- und einzelne Sachen befinden, auch in Sportfasson. Um meine Leistungsfähigkeit zu beweisen, verkaufe dieselben unter regulärem Preise. Ferner 1 Posten vor-jähriger Anzüge fast zur Hälfte des früheren Preises. Als seltene Gelegenheit mache ich auf ein Posten Gummimäntel für Damen und Herren aufmerksam, die ich weit unter Preis verkaufen kann. 1 Posten Schul-Anzüge und Schul-Hosen, die nicht mehr komplett im Sortiment sind, zu und unter Einkaufspreis. Die jetzt beliebtesten modernen gestreiften Hosen in großer Auswahl am Lager. Knaben-Anzüge schon von Mk. 2.50 an. Sommer-Joppen in Leinen und Käser sowie Wasch-Anzüge billigst. Bitte sich zu überzeugen, 1 Treppe steigen bringt Gewinn. J. Prachmann.

Neugaße 22, Wiesbaden, 1. Stock

Es lohnt sich für den Weitentfernten mein Geschäft aufzusuchen, weil ich momentan große Gelegenheitsposten in nur besseren Schuhwaren für Damen, Herren und Kinder

am Lager habe. Um meiner alten Kundenschaft etwas zu bieten und neue Kunden zu gewinnen, habe ich mich trotz meiner billigen Preise entschlossen, jedem Kunden, der diese Annonce mitbringt, bei Einkauf von Mk. 8.— an, eine schöne moderne Tasche gratis zu verabfolgen.

Erstes und größtes Geschäft dieser Art am Plage.

Genau auf die Adresse achten!

- Ia. wohlschmeckende Emulsion, 1 Fl. Mk. 0.90 3 Fl. Mk. 2.70 franco.
 - Kraft-Emulsion, 1 Fl. Mk. 1.20, 3 Fl. Mk. 3.25 franco. Scott's Mk. 3.— franco.
 - Deutsche Lebertran-Emulsion, Ia. Fabrikat, 1 Fl. Mk. 2.—, 3 Fl. Mk. 5.50 franco.
 - Fenchel-Emulsion, sehr empfohlen, 1 Fl. Mk. 2.—, 3 Fl. Mk. 5.25 franco.
 - Kindermehle, bei 3 Dosen franco.
 - Milchzucker, Paket 50 Pfg. und Mk. 1.—.
 - Ia. Mediz. Dampftran, allerb. Qual., Pfd. 80 Pfg.
- JOSEF GIERER, Mainz.**
 Telefon 2812. — Augustinerstrasse 60/62, am Kirchgarten.

Karl Klein

Uhrmacher :: MAINZ
 Löwenhofstraße 4, parterre.
 Silberne Herren- u. Damenuhren genau gehend, von 9 Mk. an, sowie Regulateure, Wecker, Uhrketten, Medaillons, Ringe, Ohrringe etc. in jeder Preislage.
 Reparatur-Werkstätte.
 Zu billigen Preisen unter Garantie.

Das Neueste auf dem Gebiete für Fussleidende

Anfertigung nach Mass für



Beinverkürzung
 Knochensenkung
 Plattfussleiden
 Hühneraugen
 Frostballen
 Hautverhärtung



Anfertigung von passenden Gelenk-Einlagen

NACK & WOLF, Mainz

Schuhmacherei mit elektrischem Betrieb
 Rheinstrasse 16 (im Hof.)

Haare pflanzen?

kann man nicht! Aber erhalten kann man sie und pflegen mit dem bekannten, garantiert echten Brennessel-Haarwasser mit den 3 Brennesseln nur Mark 1.50 per Flasche nur Mark 1.50

Sommersprossen

verschwinden sofort durch den Gebrauch von Sommersprossen-Creme. 1 Dose 1.75, 3 Dosen 4.50, Sommersprossenseife Stück 60 Pfg. Mark 1.— und 1.50
 Versand nach auswärts nur

FRANZ KROST :: MAINZ

Leichhof 32

Rheingauer Bürgerfreund

Anzeiger für Eltville-Oestrich

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Expeditionen: Eltville und Oestrich.

Druck und Verlag von Adam Erlense in Oestrich und Eltville.
Geogr. No. 5.

Abonnementspreis pro Quartal M. 1.30
= (ohne Trägerlohn oder Postgebühr)

Inseratenpreis pro sechsspaltige Petitzeile 20 Pf.

Grösste Abonnentenzahl in der Stadt Eltville und Umgebung.

Grösste Abonnentenzahl aller Rheingauer Blätter.

No. 59.

Donnerstag, den 14. Mai 1914

65. Jahrgang

Zweites Blatt.

Der Krieg gegen Mexiko.

Die Schlacht um Tampico.

Die amerikanischen Eindrohner von Tampico besetzten sich auf den Kriegsschiffen, andere Ausländer auf den Petroleumdampfern, andere auf den Petroleumbehältern. Im Scheitern der Operationen warf die Artillerie eine Granate nach der andern aus 20 Kanonen in die Reihen der Föderierten im Mittel der Stadt und setzte die Wälle mit Schrapnell für einen Sturm der Infanterie General Gressle zu legen. Zum ersten Male hatten die Rebellen eine gleich starke Artillerie. Die Granaten wurden von General Villa in Torreón abgeworfen. 7000 Rebellen beteiligten sich am Kampf; ihre 20 Feldgeschütze richteten großen Schaden an. Die Rebellen planen angeblich, die Petroleumleitungen von Tampico zu zerstören und das Land zu brand zu legen. Sie wollen dadurch Huertasmachern, die die Einnahme Tampicos bisher unmöglich machten, vertreiben.

Mexikanischer Protest.

Der amerikanische Minister des Neuhern Ruiz hat sich gegen die Friedensvermittler in Washington telegraphisch protestiert, daß einige amerikanische Schiffe ein Transportschiff auf der Höhe des Isthmus zwischen Tampico und Veracruz landeten und Truppen gelandet haben, die nach dem Ort verhaftet wurden, aber wieder freigelassen wurden. Die Apparate übergeben hatten. Die Vorstellungen bei der Regierung der Vereinigten Staaten ersucht.

Er mordung von Engländern.

In Guadalupe in Mexiko wurden die Engländer Williams und Goodley von aufrührerischen Arbeitern in der Eisabormine getötet. Die nach gestohlenen Silberbarren suchten. Als die Arbeiter vorkamen, wurden alle fremden Arbeiter angegriffen. Williams und Goodley gaben ihre Waffen ab, in der Meinung, daß dies die Arbeiter beruhigen werde, wurden aber beide sofort erschossen und schrecklich verstümmelt. Die fremden wurden gefangen genommen, aber wieder freigelassen.

Verhaftung von mexikanischen Geistlichen.

In Veracruz wurden der Pater Blanco und der Kaplan sowie die Bediensteten des Pfarrers von den Amerikanern unter der Anführung von General Wood in der Kathedrale Waffen verborgen und von dem Turm der Kirche aus auf die mexikanischen Truppen geschossen. Die amerikanischen Matrosen beschoßen den Turm, der zerstört wurde. Von den Schüssen innerhalb des Turmes drangen die amerikanischen Soldaten in das Innere, wo man angeblich Waffen entdeckte. Die katholischen Geistlichen bleiben bei ihrer

Aussage, daß in der Kathedrale keine Waffen verborgen gehalten wurden. Die amerikanischen Offiziere haben den Geistlichen ihr Bedauern ausgedrückt, daß sie die Verhaftung aufrecht erhalten müßten, aber die Tatsache, daß verschiedene amerikanische Matrosen durch Schüsse vom Turm der Kathedrale getötet wurden, zwinge sie dazu.

Die Lage in Albanien.

Zugehörigkeits des Fürsten von Albanien an die Epiroten.

(-) Der Fürst von Albanien hat den Epiroten die Anerkennung der Freiheit der Schule sowie der Religion und die Autonomie der bestehenden Rechte gewährt. Ebenso hat er die Einreihung der Epiroten in die Gendarmerie genehmigt und einen christlichen Gouverneur für den Epirus ernannt. Die Forderung nach Schaffung eines epirotischen Landtages und die Einsetzung eines Epiroten als Gouverneur für den Epirus sowie epirotische Offiziere für die Gendarmerie wurde abgelehnt.

Der Waffenstillstand in Albanien.

Die Epiroten haben Erzela geräumt. Das epirotische Komitee teilt mit, daß die Räumung dieses Postens aus strategischen Gründen verfügt worden sei. Der Waffenstillstand hat tatsächlich am 7. Mai begonnen.

Schaffung einer neutralen Zone im Epirus.

Durch einen Beschluß, den die Internationale Kontrollkommission in Korfu gefaßt hat, haben sowohl die albanische Regierung als auch Zographos die notwendigen Anordnungen zur Festsetzung einer neutralen Zone im Epirus getroffen. Durch diese neutrale Zone, die nach dem Stande der Kriegslage vom 9. Mai abgegrenzt wurde, sollen Zusammenstöße zwischen den beiderseitigen Streitkräften verhütet werden.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 12. Mai.

Ueber die Jugendpflege sprach man heute im Abgeordnetenhaus weiter. Zunächst ergriff bei der Fortsetzung der Beratung des

Kultusetats

der Kultusminister das Wort, der auf einige Klagen aus der Reihe der Abgeordneten einging und Abhilfe versprach. Sodann setzte er sich ausführlich mit der jetzigen Rede des Abg. Haenisch (Soz.) auseinander. Diese Rede habe gezeigt, wie große Gefahr uns von einer gewissen Seite drohe. Darum müssen wir arbeiten, eine an Leib und Seele gesunde und kräftige Jugend zu erhalten und zu schaffen. Auch Herr Dittfurth (kons.) erklärte, seine Partei lasse sich durch die Sozialdemokratie die Freude an der Jugendpflege nicht nehmen.

Auf Herrn Dittfurths Würdigung des Jung-Deutschlandbundes folgte Herr Giesberts (Ctr.) mit einer scharfen Abweisung der Sozialdemokratie. Der nationalliberale Dr. Herwig beklagte auch seinerseits die konfessionelle Spaltung. Man meide die krampfhaften

konfessionelle Spaltung. Abg. Frau (Sp.) sprach für die freideutsche Jugend. Auf Herrn Kambohr (fl.) warmherzige Ausführungen folgte dann der übliche Abgesang des Genossen Haenisch. Mit einem Nebenabgesang zwischen den Abg. Giesberts (Ctr.) und Haenisch (Soz.) endigte die Aussprache über das Volksschulwesen, und man wandte sich Kunst und Wissenschaft zu. Abg. Irmer (kons.) wünschte eine größere Berücksichtigung des Landes bei den Aufwendungen für Kunst und Wissenschaft. Ihm schloß sich der Centrumsabgeordnete Kaufmann an. Herr Vohmann (nl.) meinte, die Regierung müsse durch Schaffung guter Kopien alter Meister das Kunstverständnis in den Kreisen des Mittelstandes fördern. Abg. Kanow (Sp.) rügte die Verteilung der großen goldenen Medaille, was vielfach nur nach Photographien geschehe. Der Kultusminister lehnte eine Beantwortung ab. Abg. Herrmann (Sp.) schloß der Rede ab. Die Aussprache wurde geschlossen. — Morgen Redebankung.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 12. Mai.

„Artillerie und Waffenwesen“ und „Technische Institute“ waren die Themata, die heute zunächst bei der Weiterberatung des

Militäretats

behandelt wurden. Der Sozialdemokrat Schärer übertrug die Arbeiterverhältnisse in den Militärverhältnissen mit der Tendenz, die Heeresverwaltung als sozial rückständig zu kennzeichnen. Doch konnte Generalmajor Wild v. Hohenborn seine Behauptungen, sofern es sich nicht um Einzelfälle handelte, die der Nachprüfung bedürfen, sofort ziffernmäßig widerlegen. Der Abg. Trimborn (Ctr.) erkannte an, daß die Heeresverwaltung auf soziale Fürsorge bedacht sei, meinte aber, daß noch manches gebessert werden könnte. Er brachte verschiedene Wünsche der Arbeiter in Sprache, und seinem Beispiele folgten die Abg. Weinhäuser (Sp.), v. Graefe (kons.) und Bönshaus (Ctr.), und nach einigen weiteren Bemerkungen des Sozialdemokraten Erdmann wurde unter lebhaftem Beifall ein Antrag auf Schluß der Aussprache über die beiden Kapitel angenommen. Zu dem Kapitel „Festungen und Verlehrswege“ wurden die verschiedensten Wünsche vorgebracht. Damit ist der Militäretat in zweiter Lesung erledigt, und es folgte die Besprechung der

Duala-Angelegenheit.

Es handelt sich um die Enteignung des im Eigentum der Eingeborenen befindlichen Geländes Duala, eines Ortsteils in unserem Schutzgebiet Kamerun. Nach einer längeren Rede des Abg. Weiss (Soz.) ergriff der Kolonialstaatssekretär das Wort. Er erklärte, daß das Telegramm aus Duala bezüglich der hochverrätorischen Pläne der Duala bestellte Arbeit sei. Es entwickelte sich eine längere Auseinandersetzung über die Geschäftsordnung. Der Rechtsanwalt Halpert, der Vertreter der Duala-Regier in Berlin, hatte eine Denkschrift verfaßt und wollte diese durch das Präsidium

Preisfestzug des 1. Deutschen Volkstrachtenfestes.

Mainz, im Mai 1914.

Dem grünen Wehr schallt Euch der Ruf entgegen, der die Sonne deutschen Gauen lacht: Woher schöner ist Männer, Frauen, Mädchen, als am Rhein im gold'nen Mainz willkommen, wo man dem treu geliebten Bayernland, das aus dem Schwarzwald auch nicht ausgenommen, die Wälder des Hochs bis an die Waterlant! — Unter dem Motto: „Die Freunde des Lebens huldigen im goldenen Mainz den Volkstrachten“ wird im funkelnden Scheine des Sonnensichtes die Spitze des Festzuges erscheinen. Ein großer Trupp Herolde mit Fanfaren verkündet in den festlich geschmückten Straßen den Aufmarsch der ersten Abteilung. Da sieht man ein Landsknecht-Trommlerkorps, das den Kaiser Ludwig den Bayer und seine Paladinen anmeldet. Huldvoll lächelnd neigt der Kaiser seinzepter nach allen Seiten, stürmisch vom Publikum begrüßt. Ein Landsknecht-Musikkorps und viel Fußvolk bildet den Abschluß. — Es folgt ein echter Germanen-Jagdzug zu Pferde, fehnige markige Gestalten mit historisch-fürstlichen Kostümen. — Der Rheinstromwagen zeigt uns dann das Symbol des Rheinausfluges und die trinkfesten Germanen beweisen damit, daß es auch ihnen schon beim vollen Humpen am Rheine am besten gefallen hat. — Eine Landlerkapelle kündigt uns dann die Volkstrachtler aus der Schweiz an. Zwischen den echten schweizer Trachten erblicken wir Gesslers Heimzug von der Jagd, ein wunderbar farbenprächtiges Bild. Der Wagen stellt die Szene aus der hohlen Gasse dar. Selbst Wilhelm Tell mit seinem Sohne und auch der Gessler auf der Stange fehlen nicht. — Ein Klappern läßt unsern Blick weiter streifen und sehen wir nun die Holländer Fischer und Fischerinnen in ihren bunten Farben, die mit ihren Holzschuhen den Takt für das nachfolgende Trommlerkorps schlagen. — Es folgen die Trachtenbrüder aus Tirol und in der Mitte Andreas Hofer ernst gemessenen Schrittes, als schien ihm der Tod gering. — „Die Oesterreicher“ ruft es plötzlich von allen Seiten und unter Vorantritt der Deutschmeisterkapelle sehen wir „die guten Jwock“ einhermarschieren, von den alten und jungen Männern mit Freuden begrüßt. — Besonders lustige Maidein und Schellenburschen, stämmig gebaut wie Schwarzwaldtannen, künden uns die Ankunft des Bundesstaates Baden. — Den Schluß dieser Gruppe bilden die Württemberger mit den sieben Schwaben. — Aufsehen erregt dann die originelle, farbenfrohe Schwäbmer Tracht, welche durch die Gemälde heffischer Künstler schon weltbekannt geworden. Selbst auch die Schillerländerinnen sind noch erschienen, sie haben ihr anfängliches Grausen vor der Großstadt Mainz schwinden lassen und lachen jetzt über das „Wise“ Mainz. Sie werden wieder in aller ehrfamer Eucht nach Hause zurückkehren. — Das Herzogtum Gotha und Altenburg tritt jetzt mit 34 Gemeinden auf, alles in seiner seidener Tracht. Sie bringen einen Hochzeitszug mit, in einer Aufmachung, die an Originalität und Stilreinheit nicht das Geringste zu wünschen übrig läßt. So feierte man noch zu Zeiten, als der Großvater die Großmutter nahm, eine Bauernhochzeit. Voran zwei Bauern zu Pferde, dann der Hochzeitslader mit dem blumengeschmückten Stock, dann das Brautpaar auf dem von vier Pferden gezogenen reich beladenen Trollwagen. Alles, was zum Hausstand eines jungen Paares gehört, ist auf dem Troll- oder Trüllwagen zu sehen, zwar keine Divans, kein Schreibtisch oder Klavierstuhl, wohl aber der alte geklumpte Schrank, das zweischläfrige Himmelbett (ein Prachtstück aus dem Jahre 1825) mit der buntfarbigen Decke, das Spinnrad und auch die aufgetakelte Wiege fehlen nicht. Dem Wagen folgen die frischmelkende Kuh. Dann kommen die Brautjungfern und Burschen, die Braut- und Großeltern und die Gäste. — (Schluß folgt.)

auch den verehrlichen Lesern zugute kommen zu lassen, damit sie informiert sind, wenn am 21. Mai der Reichtum und die wunderbare Pracht des Festzuges an ihren Augen vorüber zieht. Um die Fülle des Farbenreichtums des Festzuges in recht abwechslungsreicher Weise zu zeigen, wurde im letzten Moment der historische Teil des Zuges in bunter Form mit den Trachtlern ausgefüllt. —

Ein Bild aus alten Zeiten, Entrollt sich hier vor Eurem Blick, Laßt's mich Euch künden, laßt's mich deuten, Schaut in die Vergangenheit zurück.

Unter dem Motto: „Die Freunde des Lebens huldigen im goldenen Mainz den Volkstrachten“ wird im funkelnden Scheine des Sonnensichtes die Spitze des Festzuges erscheinen. Ein großer Trupp Herolde mit Fanfaren verkündet in den festlich geschmückten Straßen den Aufmarsch der ersten Abteilung.

Da sieht man ein Landsknecht-Trommlerkorps, das den Kaiser Ludwig den Bayer und seine Paladinen anmeldet. Huldvoll lächelnd neigt der Kaiser seinzepter nach allen Seiten, stürmisch vom Publikum begrüßt.

Ein Landsknecht-Musikkorps und viel Fußvolk bildet den Abschluß. — Es folgt ein echter Germanen-Jagdzug zu Pferde, fehnige markige Gestalten mit historisch-fürstlichen Kostümen. —

Der Rheinstromwagen zeigt uns dann das Symbol des Rheinausfluges und die trinkfesten Germanen beweisen damit, daß es auch ihnen schon beim vollen Humpen am Rheine am besten gefallen hat. —

Eine Landlerkapelle kündigt uns dann die Volkstrachtler aus der Schweiz an. Zwischen den echten schweizer Trachten erblicken wir Gesslers Heimzug von der Jagd, ein wunderbar farbenprächtiges Bild. Der Wagen stellt die Szene aus der hohlen Gasse dar. Selbst Wilhelm Tell mit seinem Sohne und auch der Gessler auf der Stange fehlen nicht. —

Ein Klappern läßt unsern Blick weiter streifen und sehen wir nun die Holländer Fischer und Fischerinnen in ihren

den Abgeordneten zustellen. Dies lehnte der Vizepräsident Kaasche ab wegen beleidigender Ausdrücke gegen die Regierung in der Deutschschrift. Die Sozialdemokraten protestierten dagegen, während die übrigen Parteien dem Präsidium zustimmten. Es gab ein längeres Hin und Her. Schließlich vertrat man die Weiterberatung auf morgen.

Aus Stadt und Land.

Verichtung der Expedition Nordenstjöld. Ein gegenwärtig in Gleichenberg in Steiermark weilender Missionar namens Holler hat aus Vent in Bolivien folgende Nachricht erhalten: „Baron Erland Nordenstjöld, der schwedische Forscher, der seinerzeit bei dem Missionar in Jaguatu wohnte, scheint samt seiner Karawane ein Opfer der wilden Beni-Indianer geworden zu sein. Nachdem schon an zwei Posttagen keine Nachrichten von ihm einliefen, kam unlängst einer seiner Begleiter blutüberströmt nach St. Anna (Vent) und konnte in seinem Delirium nur die Worte hervorstoßen: „Nordenstjöld — Barbaren — Cuseo.“ Der Mann starb kurz darauf, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, an den Folgen der erlittenen Verletzungen.“ Danach hält man die Expedition Erland Nordenstjöld für verloren.

Wieder ein Berliner Schülerelbstmord. Ein 17-jähriger Untersekundaner, der vor drei Wochen aus der elterlichen Wohnung in Berlin-Charlottenburg verschwand, versuchte sich am Montagabend in der Wohnung eines Musikers in Berlin-Halensee zu erschließen. Die Kugel streifte die Lunge, so daß er schwer verletzt dem Schöneberger Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Tod auf der Flucht. Am Montag nachmittag wurde in der im vierten Stock liegenden Wohnung eines Bäckers in Berlin der Arbeiter Baumer, der als Teilnehmer an einem Einbruch in ein Stiefelgeschäft ermittelt worden war, festgenommen. Der Einbrecher selbst und ein noch unbekannter Mann, die sich neben dem Zimmer auf dem Abort versteckt hatten, sprangen, als die Beamten sich an eine Durchsuchung der Wohnung machten, aus dem Klosetzfenster vier Stockwerke tief auf den Hof hinab, wo sie bestimmungslos liegen blieben. In einem Krankentransportwagen schaffte man beide nach der Charité, wo sie hoffnungslos darniederliegen. Bei der Besichtigung der Wohnung des Einbrechers fand man etwa 100 Paar Stiefel.

Des Kindes Engel. Durch einen glücklichen Zufall ist das dreijährige Töchterchen eines Bahnarbeiters in Berlin-Schöneberg vor einem grauenhaften Tode bewahrt worden. Es befand sich allein in der im dritten Stockwerk befindlichen Wohnung und war auf das Fensterbrett geklettert. Durch die Klänge eines Leierkastens verlor es sich zu weit aus dem Fenster, verlor das Gleichgewicht und stürzte in die Tiefe. Glücklicherweise blieb das Kleid des Mädchens an einem Hosenstock hängen, der an einem starken Pfahl des kleinen Hofgartens befestigt war. Der Pfahl brach zusammen, dämpfte jedoch den Sturz so sehr ab, daß das Kind mit einigen Hautabschürfungen im Gesicht davonkam.

Thormann-Alexander unter Meineidverdacht. Wegen den in Köslin in Haft befindlichen Thormann wird auch Anklage wegen wissentlichen Meineides erhoben werden, da sich in dem Ermittlungsverfahren herausgestellt hat, daß er in mehreren Prozessen als Zeuge aufgetreten ist, sich bei der Angabe seiner Personalkennzeichen als „Dr. Alexander“ bezeichnet und diese Angabe mit seinem Eide bekräftigt hat. Hierin liegt natürlich ein wissentlicher Meineid. Ihm steht allerdings der strafmildernde Paragraph 157, 1 StGB zur Seite, nach dem eine Strafmilderung eintritt, wenn sich ein Zeuge durch die wahrheitsgemäße Angabe selbst einer strafbaren Handlung hätte beichtigen müssen. — Gegen Thormann wird voraussichtlich Anklage wegen 11 verschiedener Vergehen erhoben werden. Er ist jetzt völlig niedergebrosen, nachdem er erfahren hat, daß seine Frau gegen ihn die Klage auf Nichtigkeitserklärung der Ehe erhoben hat. Am Sonnabend begann er in seiner Zelle zu toben und zu schreien, augenblicklich spielt er den „wilden Mann“, so daß er scharf beobachtet werden muß. Ob der aufgetauchte Verdacht, Thormann simuliere jetzt Geisteskrankheit, zutrifft oder nicht, wird die eingeleitete Beobachtung seines Geisteszustandes ergeben.

Eine schwere Diphtherieerkrankung ereignete sich in Helle (Hannover) in dem dortigen großen Hotel „Celler Hof“. Nach dem Essen erkrankten am Montag plötzlich vier Mädchen des Hotels, darunter eines so bedenklich, daß es ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Am Montagabend erkrankte auch ein Ingenieur, der regelmäßig in dem Hotel zu speisen pflegt, nach dem Abendessen gleichfalls sehr schwer. Er ist Dienstagmittag unter Bergiftungserscheinungen gestorben. Die Leiche wurde von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt und sezieret. Dem Vernehmen nach sollen auch andere Personen in der Stadt erkrankt sein.

Aus Angst vor Einbrechern kletterten in Berlin-Neimiddorf die beiden Kinder eines Arbeiters aus dem zweiten Stock den Liftabtreter hinab. Bald nach 12 Uhr nachts erwachten das 11-jährige Mädchen und sein 14-jähriger Bruder durch ein aus dem Korridor dringendes Geräusch; sie hörten die Tür mehrerer Male schließen, und in der Meinung, daß Einbrecher eingedrungen seien, erhoben sie sich leise, öffneten das nach dem Hof führende Fenster und kletterten an dem am Fenster entlang gehenden Liftabtreter in den Hof hinab. Nur mit dem Hemd bekleidet, pochten sie dann an das Fenster einer im Parterre wohnenden Familie an und erzählten dieser weinend den Vorgang. Während die Leute die zitternden und frerenden Kinder rasch ins warme Zimmer zogen und dort betteten, sandte man zur Polizei, um die vermeintlichen Einbrecher zu verhaften. Als die Beamten in die Wohnung der Kinder kamen, fanden sie dort die Mutter der Kinder vor, die durch mehrfaches Zuschließen der Haustür das Geräusch verursacht hatte.

Wort und Selbstmord. In einem Hotel in Wien hat in der Nacht auf Dienstag ein Fräulein Helene Freiwald den Advokaturkandidaten Dr. Weisler erschossen und sich dann selbst getötet. Das junge Mädchen unterhielt seit neun Jahren mit dem Advokaturkandidaten ein auf Ehe abzielendes Verhältnis. Sie ernährte sich in Wien als Bonne und später als Krankenpflegerin in einem Spital. In der letzten Zeit suchte Dr. Weisler das Verhältnis zu lösen, und das Mädchen kehrte nach Krakau zurück, von wo es circa 25000 Kronen Abfindung verlangte. Der Advokaturkandidat erklärte sich bereit, 5000 Kronen zu erlegen, und es sollte Dienstagabend in einem Wiener Hotel

eine Zusammenkunft zwischen ihm, dem Mädchen und ihrem Bruder stattfinden. Bei dieser Zusammenkunft hatte, eine Geige mit den Worten: „Ich habe kein Geld, nehmen Sie die Geige zum Geschenk.“ Bei der Gendarmerie stellte sich nachher heraus, daß die Bioline im Innern die Inschrift trug: „Antonius Stradivarius cremonensis faciebat 1716.“ Die Geige wurde in Steinamanger in Verwahrung genommen. Man hält den Fremden für ein Mitglied der Vandalenverbände, die jüngst bei einem Berliner Bankier eine Stradivariusgeige raubte.

Eigenartige Belohnung. In Szent Gotthard im Eisenburger Komitat in Ungarn schenkte ein Fremder einem Bürger, der ihm den Weg zur Grenze gezeigt hatte, eine Geige mit den Worten: „Ich habe kein Geld, nehmen Sie die Geige zum Geschenk.“ Bei der Gendarmerie stellte sich nachher heraus, daß die Bioline im Innern die Inschrift trug: „Antonius Stradivarius cremonensis faciebat 1716.“ Die Geige wurde in Steinamanger in Verwahrung genommen. Man hält den Fremden für ein Mitglied der Vandalenverbände, die jüngst bei einem Berliner Bankier eine Stradivariusgeige raubte.

Verhaftung einer Pariser Betrügerbande. Mehrere Personen, die viele Pariser Geschäftsleute seit längerer Zeit betrogen haben, sind am Montag von der Pariser Polizei verhaftet worden. Die Bande, die glänzend organisiert war, verschaffte sich gegenseitig Kredite und schädigte auf diese Weise die vertrauensseligen Kaufleute. Die Verbrecher sollen sich in den letzten Monaten für 400 000 Francs Waren erschwindelt haben.

Kleine Nachrichten.

Der berühmte Dominikanerpatler und Kanzlereduker Bonaventura ist am Dienstag morgen 7 1/2 Uhr an einem schweren Unterleibsleiden im Alter von 51 Jahren in der St. Maria-Viktoria-Heilanstalt in Berlin gestorben.

Ein Jubalide verlor, als er sich aus dem Fenster seiner im 3. Stock belegenen Wohnung in Berlin lehnte, das Gleichgewicht, stürzte hinab und war auf der Stelle tot.

Ein Berliner Kaufmann überfiel seine mit ihm verfeindete Schwiegermutter und verletzte sie durch einen Stich in die Lunge schwer. Der Täter wurde vom Publikum mißhandelt und wurde als Polizeigefangener ins Krankenhaus gebracht.

Scherz und Ernst.

Näubergeheulen auf Sizilien. In Sizilien geht es immer noch etwas abenteuerlicher zu als im übrigen Italien. Der Neapelser „Mattino“, der gewiß über den Verdacht erhaben ist, den guten Ruf seiner Heimat leichtsinnig herabsetzen zu wollen, erzählt jetzt, wie die „Köln. Ztg.“ berichtet, zwei Näubergeheulen von der schönen Insel, die würdig sind, im Klentopp verewigt zu werden, damit auch die Fremden sich daran ergötzen können, die auf ihren Reisen in Italien das Bild von dieser eigenartigen Seite noch nicht kennen lernen. Die eine Näubergeheule spielt in unmittelbarer Nähe von Trapani, der durch den Abgeordneten Rasi berühmt gewordenen westlichen Provinzialstadt der Insel. Dort wurde kürzlich morgens das Postauto, das den Dienst zwischen der Stadt und dem hochgelegenen Nachbarort Monte S. Giuliano versieht, von vier Bewaffneten angehalten, die ohne viel Umstände nach dem unter den Fahrgästen befindlichen Gemeindevorsteher von Monte S. Giuliano fragten und ihn vor den Augen der Mitreisenden um 15 000 Lire erleichterten, die er an die Steuerkasse zu Trapani bezahlen sollte. Aldann bearbeiteten sie mit ihren Flintenfolben den Motor und die Räder des Kraftwagens, so daß er nur mühsam und mit erheblicher Verspätung die Stadt erreichen konnte. Inzwischen konnte die Bande ungehindert das Weite suchen. Eine andere Raubtat, die im Gebiete von Ragusa in der Südostküste Siziliens verübt wurde, trägt noch mehr den Stempel sizilianischer Eigenart. Gegen Abend erschienen in einem einsamen Gehöft, wo zwei Hirten mit zwei Knaben eine Herde von mehr als 500 Schafen hüteten, drei Männer mit Büchsen und baten um Obdach, was ihnen auch gewährt wurde. Als die Nacht lag hergerichtet wurden, überwältigten die Fremden plötzlich die Hirten, banden sie, schleppten alles Erreichbare zusammen und luden es auf den zum Gehöft gehörenden Esel; dann trieben sie das Tier und die ganze Schafherde davon und verschwanden im Dunkel. Nach einiger Zeit gelang es einem der Hirtenbuben, sich von seinen Fesseln zu befreien und den Genossen loszubinden. Sie nahmen nun ihre Büchsen auf die Schulter und verfolgten die Spur der Räuber, die sie nach einigem Suchen in der Nacht erreichten. Aus einem Hinterhalt gaben sie Feuer auf die dunklen Gestalten, was zur Folge hatte, daß die Räuber unter Zurücklassung ihrer Beute die Flucht ergriffen. Nur der tödlich getroffene Esel blieb auf der Wahlstatt, ihre 500 Schafe aber konnten die Hirten unversehrt nach Hause zurückbringen.

Das neueste Wunder Newhorks. Das neueste Wunder Newhorks ist ein zwölftages Gebilde, das aus drei Bierlein aus Glas und zu einem aus Stahl besteht. Das Haus enthält keinerlei Fenster, denn diese würden nur Staub und Schmutz einlassen. Statt dessen wird durch große Luftschächte für genügende Ventilation gesorgt, und zwar wird die Luft zunächst durch eine Kammer geleitet, in der sie durch Wasserprizapparate von Staub und Unreinlichkeiten befreit wird. Die Heizung erfolgt natürlich durch Heißluft. Infolge des hermetischen Abschlusses gegen die Außenwelt herrscht in dem Gebäude absolute Ruhe. Für die Anlage zur Bedienung der Ventilation, der Aufzüge usw. ist allein der Betrag von 120 000 Mark ausgegeben worden. Der Befamtpreis des Gebäudes stellt sich auf etwa 6 Millionen Mark. Auf dem Dache des Hauses, das als Geschäftshaus gedacht ist, befinden sich Erholungsgründe für die Angestellten.

Humoristisches.

Aus einer Gendarmerie-Anzeige. „Peter Grat hat nur ein Bein, während er mit dem andern der Gemeinde zur Last fällt.“

Ein Beweis der Echtheit. Gast: „Kellner, sehen Sie mal hier, ist das nicht ein Haar in der Butter?“ „Jawohl, mein Herr ein — Kuhhaar. Wir servieren stets ein solches mit der Butter, um zu zeigen, daß es keine Margarine ist.“

Die Gewohnheit. „Aber, warum bringst du die Sachen deines Freundes mit ins Esszimmer?“ „Er ist so an die Restaurants gewöhnt, daß ihm das Essen nicht schmecken wird, wenn er nicht auf seinen Hut und Ueberzieher achten kann.“

Variante. „Soll die Sendung an Meher u. Co. kreditiert werden?“

„Nein — der Klügere nimmt nach.“

Doppelsinnig. Wirtin (zur Braut eines Stammgastes): „Na, da können Sie sich gratulieren, er ist ein sehr braver Mensch, mit der Kocherei werden Sie es auch gut haben, heikel ist er nicht, er hat zehn Jahre bei uns geessen.“

Der sicherste Beweis. Betty: „Ich werde nicht heiraten, wenn es nicht ein Held sein kann.“

Mice: „Dann gib ihm nur eine Krustenteller voll jährlichen Ausgaben, und wenn der Bewerber nicht zurücktritt, dann ist er einer.“

Wirkung der Gewehrgeschosse.

Von Generalarzt z. D. Dr. Körring-Berlin.

— Daß die alten Weichbleigewehre auf die Wirkung von etwa 150—300 Meter bei Salven geschloßener Bataillone gegen stehende Ziele gleicher Art eine außerordentlich vernünftige Tätigkeit ausübten, zeigen die Verlustzahlen der großen Schlachten des siebenjährigen Krieges wie der Befreiungskriege. 32—38 v. H. der Kopfstärke, die bei Kollin, Borndorf, Chlau liegen, haben sich als Durchschnittsverlust in den verschiedenen Kriegen kaum wiederholt, wenn auch an einzelnen Tagen in bestimmten Gefechtsmomenten bei einzelnen Truppen erheblich mehr Kämpfer außer Gefecht gesetzt wurden. So verloren unser Regiment 16 bei Mars la Tour 1/2 Stunden 68 Prozent, das Regiment 52 bei Borsdorf in 4 Stunden 52 Prozent, die japanische Infanterie bei Rambu am 5. März 1905 in der Schlacht von Rambu in wenigen Stunden fast 90 Prozent, das 1. Infanterie-Regiment der Drinadivision bei Rambu am 19.12.60 Prozent ihres Bestandes. Immer war es ein Nahkampf, der so große Opfer brachte. Auch das Verhältnis der Toten zu den Verwundeten eine unheimliche Steigerung bis zu 60 Prozent der Betroffenen erkennen. Es sind das heute noch zu holen, wenn nationale Aufregung die Erbitterung zur Stechhilfe entzündet und mangelnde Rücksicht auf die außer Gefecht gesetzten Feinde in der Schamlosigkeit der Art traten im letzten Weltkrieg nicht selten zutage; ihnen, sowie der zugehörigen und Durchführung frontaler Angriffe zuzuschreiben, wenn die bis jetzt bekannnten Zahlen an Gefallenen und Verwundeten in beiden Kriegen zusammen mit 31,3 v. H. der mobilen Kräfte erheblich höher erscheinen als beispielsweise bei den Kriegen 1870—71 (9,2 Prozent) und bei den Japanern 1904—05 (19 bzw. 15,3 Prozent). — Ein geringeres Interesse als das Verhältnis der Verwundungen zur Kopfstärke, erregte die Beschaffenheit der Wunden in der neueren Zeit. Der erste Weltkrieg dem ein Geschöß mit großer Anfangsgeschwindigkeit zugeführt wurde, der von 1870—71, hatte gezeigt, daß die Verletzungen aller von festen Wänden eingeschloßener Räume: des Schädels, des Herzens, der Gelenke, allem aber der Röhrenknochen, innerhalb einer Strecke bis zu 1000 Metern außerordentliche Verletzungen veranlassen; Wirkungen, die die Verwundungen in der vorantiseptischen Zeit nur zu eitelten. Untersuchungen, auf die hier nicht eingegangen werden kann, stellten fest, daß der ergößliche Charakter der Wunden im geraden Verhältnis zu der lebendigen Kraft des Geschosses, dem Produkt aus Masse und Geschwindigkeit. Nun wurde, etwa 1885, das Kaliber der Geschosse verkleinert, die Kerne in einen glatten Stahl- oder Nickelmantel gehüllt, die Geschwindigkeit durch neue Treibpulver (Blättchenpulver) gewaltig gesteigert. Unser alter nadelgeschöß wog 31 Gramm, hatte 12,6 Millimeter Kaliber und 300 Meter Anfangsgeschwindigkeit; der Chassepot 25 Gramm — 11,8 — 420; die jetzt den Armeen eingeführten Mantelgeschosse wiegen durchschnittlich 12 Gramm, haben ein Kaliber von 8 Millimeter und eine Anfangsgeschwindigkeit von bis 800 Metern. Sie waren in allen Kriegen im Gebrauch seit dem Feldzuge der Italiener in Mexiko, also seit 1896. Da zeigte sich, daß diese kleineren Geschosse infolge ihrer enormen Geschwindigkeit bis 1200 Meter Verwundungen an den Knochen richteten, die den innerhalb 150 Meter beobachteten der alten, fast noch einmal so dicken Weichbleigewehre nicht ungleich waren, sondern sie übertrafen. Jetztzeitig wurde aber auch beobachtet, daß reine Weichbleigeschosse verhältnismäßig einfache, glatte Wunden mit kleinen Dehnungen verursachten, die um so leichter heilten, je mehr die Wundbehandlung vervollständigt ward. Da nun fast 65 Prozent der Gewehrgeschosse den solcher Art sind, so bildete sich der falsche Eindruck des „humanen“ Geschosses aus. Wie sehr diese Schätzung irre geht, erhellt schon daraus, daß die der Gefallenen und auf den Verbandplätzen Verwundeten sich in den letzten Kriegen gesteigert haben infolge der oben erwähnten Taktik, sicher aber auch infolge der erhöhten Verblutungsgefahr. Denn das Weichbleigeschöß durchschneidet die Blutgefäße mit der Weisel, während das alte Weichbleigeschöß sie nur quert und zur Seite drängt, wenn sie ihm im Wege sind. Zahlen wir 1870—71 3,4 Prozent der Russen in den Toten durch Wassengewalt, so hatten die Russen in Bulgarien im Balkankriege dürfen 10 Prozent in der resp. in den ersten 24 Stunden erliegen. alle der Humanität des modernen Geschosses ist das eigene Sache. Wenn gleichwohl heute die Wunden auf Wiederherstellung der Gesundheit und Lebensfähigkeit für einen Verwundeten, der lebensfähige Schlachtfelder zurückkommt, unvergleichlich viel besser als vor wenigen Jahrzehnten, so liegt das an den reuereu Fortschritten der Wundbehandlung.

Verantwortlich: Adam Etienne, Dessau.

— Teppiche. —

Innen-Dekoration

J. & F. SUTH

WIESBADEN — Museumstr.

empfehlen als aparte Neuheit:

Ueberdekorationen

mit

gerafftem Lambrequin

in

leichten, lichtechnen Stoffen.

Vorschläge bereitwilligst.

Ge gründet 1845.